

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 40 (1914)  
**Heft:** 39

**Rubrik:** [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### 3' Bärn

Uarewellen langsam fließen,  
Sich beinah' im Sand verlierend;  
In den Pinten sitzen Bürger,  
Kriegslage klug diskutierend.

Notlandsammlung geht weiter,  
Zeiger zeigen oszillierend:  
Die erhofften Abschlußsummen  
Täglich eine Null verlierend.

Die Nationalratswahlen  
Ruhig, heimlich sich gestalten:  
Wahl macht heute keine Qualen,  
Alles bleibt ja doch beim Alten.

Landesausstellung zum Schlusse  
Biel roßbraune Ästern zieren:  
Schlußakkord gleich durch die Menge  
Sieht man roßbraun' Laub vibrieren.  
Wylfink.

### Biernot

„Also, im Frühling wird es kein Bier mehr geben, jammern Sie in den Zeitungen. Was macht man da?“

„Abstinenz werden.“

„Psui Teufel! Wie kannst du so etwas in den Mund nehmen!“

„Trink' Most! Man brüllt dir's ja von allen Seiten in die Ohren.“

„Tu' ich auch. Aber wird es im Frühling noch Most haben, wenn sie ihn mir jetzt alle wegzaufen?“

„Dann hat es immer noch Wein, Bundesfusel etc.“

„Ach Gott, ach Gott! Ich seh' es kommen. Wir werden den Regierungsrat noch bitten müssen, die Polizeistunde auf sieben Uhr abends festzusehen, da es ja doch nichts mehr zu trinken geben wird.“

„Es ist einfach ein Skandal.“ ms.



Rägel: Mit Eurne Russ'e  
det vo Zumiiken oben-  
abe isch dänn nüt, Herr  
Chuerl, won'r da prelaag-  
get händ vor 14 Tage und  
säb isch.

Chuerl: Ja, Ihr münd nu  
warti bis f' durchdönt, es  
hät ieh halt z'viel Oeffricher  
und Tütschi im Wäg.

Rägel: Ihr händ na schön  
Chriegsdrück zum d'Sach  
vermängge; Ihr roärd nüd  
ungschickt zum Deligrämmer z'redigiere.

Chuerl: Hä ja, si schriebid jo amigs au, „wir  
haben unsere Truppen zurückgeführt“ und „wir  
haben unsere Truppen 100 Kilometer westlich in  
einem günstigen Abschnitt gesammelt“, wenn f' s  
Läder voll überdro händ.

Rägel: Säged Ihr nu, vom Chriegsprofizie ver-  
söhndid Ihr weniger weder ä Ghe vom Sither-  
spiele, gähnd' si nu zuo und säb gänd's.

Chuerl: Eh chum i ämol bimeid nüd cho frögen  
in Sach, Ihr schönd' jo nüd ämol d'Name läse us  
dr Sitig, suß hettider mi nüd fröget, was ä Miau-  
bägi sei und won'r defäh Name händ welle läse  
vo säber Seifig z'Galzje hinne, so händer gott-  
riomi's Mal verzehr, wie wenn'r a Blatte voll  
Spielmugge müehäld usfleuze.

Rägel: So, säged Ihr mr, wie defäb Schnaagge  
heißt!

Chuerl: Hä, weien au?

Rägel: Hä, det defäb, es tönt neumen an Ahd wie  
Bürsteflef?

Chuerl: Ja so, Brädelhlefel, wo d'Küsse öfängs  
drei Wüche lang ränd umlüge, das iß allerdings  
kein Usdruck für Rägle, do müss mr scho etlimo-  
noglich dure si, noemer derigs wott richtig artikli-  
mire.

Rägel: I weit nüd d'Chappe luspe, die belgische  
Schönge, wo f' die Tage bringid, sind ken Bihe  
bräoner.

Chuerl: D'Kussen und d'Engelländer münd scho  
Eu z'lieb ämol vorrucke, daß Ihr de Chrieg besser  
schönd läse.

### Vom Tage

„Weißt du, was das iß: Es reicht von  
Genf bis nach Korschach...“

„Ja, die Schweiz.“

„Ich bin ja noch gar nicht fertig. Also,  
es reicht von Genf bis Korschach, hat ein  
scharfes Auge...“

„Ach so: die Polizei.“

„Nein! Wart' doch! Also: ... hat ein  
scharfes Auge, versteht sich auf alle vier  
Landessprachen...“

„Aha! Der Bundesbahnhofplan.“

„Quatsch! Wart' doch bis ich fertig bin!  
Also: ... versteht sich auf alle vier Landes-  
sprachen, ist unfehlbar...“

„Oh, ja, der Bopp in Bülach.“

„Himmelherrgottnoch einmal! Halt doch  
dein Maul, bis ich fertig bin! Also: Es  
hängt über uns, wie ein Damoklesschwert;  
es iß die höchste Instanz und ein aus mo-  
narchischen Staaten übernommener Sops,  
ein Symbol unserer eidgenössischen Ver-  
zagtheit und unserer schweizerischen Neu-  
tralität.“

„Ich weiß nicht.“

„Na, unsere Censur iß's, was denn sonst?“

ms.

### Adlerjagd

(Kleine Sabel)

Den Königsadler zu erjagen —  
Der Vogel war des Jagens wert —  
Zogen der Hahn, der Bär, der Löwe  
Zusammen aus mit Spieß und Schwert.  
Der Löwe kannte viele Katzen,  
Die lud er auch zum Kampfe ein  
Gegen den Adler; stolz versprach er:  
„Der Sieg ist unter, euer — mein!“

Der Krieg begann; anhob das Schlägen.  
Der Hahn flog in die Lüfte auf  
Und zückte seine scharfen Krallen;  
Der Bär kam wild heran im Lauf...  
Der Adler, seiner Kräfte sicher,  
Stieß nieder aus der Lüfte Ruh'.  
Entziff dem Hahn die schönsten Sedern  
Und seht' dem Bären grimmig zu;  
Zerrieb beim Angriff ihm die Zahnen  
Und pickte ihm ein Auge aus —  
Und wie der Star so mutig hauste,  
Erfahte Hahn und Bär der Graus.

Freundschaftlich rief alsda der Löwe  
Die ihm bekannte Katzenchar,  
Dass sie sich auf den Adler stürze  
Und ihn zerreiße ganz und gar.  
Die Katzen taten, was sie konnten  
Mit Hinterlist und Lug und Trug —  
Vermochten jedoch nicht zu hemmen  
Des Adlers sieghast mächt'gen Slug...  
Der Löwe zeigte wild die Zähne  
Und streckte seine Krallen aus,  
Im übrigen — sweat home — beschloß er:  
„Am Sichersten bin ich zu Hause.“  
Allein, er konnt' es doch nicht hindern, —  
Ob er auch blekte sein Gebiß —  
Dass ihn der kühne Star erschafte  
Und ihm die Nase blutig röh.

Kurzum, die ganze Kriegsaffäre  
Ging für die Löwenfreunde schief,  
Sodass der Leu gar sehr ergrimme,  
Jedoch von neuem immer rief:  
„Gebt's nur nicht auf, kämpft weiter, Freunde,  
Geht alles krumm, dann komme ich;  
Ich lasse die, die für mich stritten,  
Bei Gott! — Ich lass' sie nicht im Stich!“

Der Löwe hat dann Wört gehalten:  
Swar sieg' er nicht, jedoch er kam,  
Indem er den geschlagenen Freunden  
Das Letzte, was sie hatten — nahm!...

-ii ii-

### Gespräche nach der Polizeistunde

I.

Der Nebelspalter: Also, sagen Sie mal, woher  
kommt es, daß die S. B. B. diesmal so ein schau-  
derhaftes Defizit machen wollen?

Der Sachverständige: Sie wollen ja gar nicht;  
es kommt von selber.

Der Nebelspalter: Ah! Sehen Sie, das hätt'  
ich jetzt wieder nicht herausgefunden. Also, woher,  
sagen Sie, kommt es?

Der Sachverständige: Ganz einfach: sie haben  
zuviel Geld ausgegeben.

Der Nebelspalter: Jetzt aber auch! Vorhin hat  
mir einer gesagt, sie hätten zuwenig eingezogen...

Der Sachverständige: Das auch...

Der Nebelspalter: Was sagen Sie? Hören Sie  
mal! Ich glaube, Sie wissen selber nicht, was Sie  
sagen. Einmal heißt es bei Ihnen so und das  
andere Mal anders. Und so etwas nennt sich  
Sachverständiger. Können Sie wenigstens sagen,  
warum man die Retourbillette verteuren will?

Der Sachverständige: Um der schlechten Zeit  
zu steuern.

Der Nebelspalter: So! Sie meinen also, wenn  
ich anstatt drei Franken, drei Franken fünfzig be-  
zahle, steuere ich der schlechten Zeit!

Der Sachverständige: Nicht Sie — die S. B. B.

Der Nebelspalter: Ach so! — die S. B. B. Guet  
Nacht!

### Analogie

Wähnlich wie Petersburg in Petrograd  
umgetauft wurde, soll Hindenburg in Hinden-  
grad umgetauft werden.

Jng.

### Eigenes Drahtnetz

Zürich. Angesichts der vom Reg.-Kat offiziell er-  
klärten allgemeinen Hungersnot haben sich die Mit-  
glieder der h. Obrigkeit freiwillig anboten, künftig  
bis auf weiteres neben der Besoldung höchstens bloß  
noch drei Nebentaggelder zu verrechnen.

Bern. Der Stadtrat hat angefangt der Kriegs-  
lage das Bärengraben-Menü um einen Gang gekürzt.

Kopenhagen. Dem „Morning-Swindelblad“ wird  
aus Konstantinopel gedroht, daß die Sirma Stratelli  
Garibaldi, 21. G., der Türkei den Krieg erklärt hat.

### Briefkasten der Redaktion

An einige. Wenn Sie etwas  
für den „Nebelspalter“ zu haben  
glauben, schicken Sie es mit  
Todesverachtung ein; es kommt  
schon wieder zurück, wenn es  
nichts taugt und wenn Rückporto  
dabei ist. Über, ob wir, wenn  
Sie es einschicken, ein Gedicht  
behalten wollen oder nicht, können  
wir leider nicht wissen, ehe Sie  
es eingeschickt haben. Das ist  
holt einmal der Lauf der Dinge.

R. B. in Basel. Das ist ja wundervoll, daß nun  
die Kantone von der Kriegssteuer auch wieder ihr  
Profiten haben wollen. Zwanzig Prozent will  
ihnen der Bund für das Geschäft des Einkassierens  
überlassen. Im Geschäftsleben würde man den  
Wucher sagen. So wird das Kantonensentum fett  
und breitspurig, anstatt daß man ihm nach und nach  
den Garas mache. Aber in Bern hat man es von  
jeher gut verstanden, mit dem Geld, das man nicht  
selber verdient hatte, splendid zu sein.

J. W. in Zürich 4. Nein, die Portofreiheit wird  
man den Soldaten nicht wegnnehmen; eine Freiheit  
muß man dem Schweizer denn doch lassen, auch  
wenn er im Dienst ist.

L. A. in Korschach. Stimmt: Wenn die Zeitungen  
einen Urlaubsertrag zu veröffentlichen, werden militärische  
Geheimnisse verraten; wenn man aber am  
öffentlichen Anschlag am Bahnhof das gleiche liest,  
dann schadet das dem Vaterland nichts. Auch hat  
man den Zeitungen verboten, den Standort der  
Truppen bekannt zu geben. Das geschah nur, um  
den Platz zu sparen, da im Infanterieteil die einzelnen  
Bataillons- und Regiments-Kommandanten deutlich  
genug bekannt geben, wo ihre Soldaten die Schieß-  
übungen abhalten.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5